

[Wir stehen mitten in den Adventstagen]

Autor(en): **ME**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **64 (1959-1960)**

Heft 3

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-316872>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

*Es ist so still geworden,
verrauscht des Abends Wehn,
man hört von allerorten
der Engel FüÙe gehn.
Rings in die Tale senket
sich Finsternis mit Macht,
wirf ab, Herz, was dich kränket
und was dir bange macht!*

Johann Gottlieb Kinkel

Wir stehen mitten in den Adventstagen und sollten uns auch innerlich auf Weihnachten vorbereiten. Aber wie schwierig ist heute diese geistige Vorbereitung. Das Leben der Gegenwart und vor allem die strengen Dezemberwochen lassen uns so wenig Zeit dazu. Alles eilt und hastet. Auf die Festtage ist ja noch so vieles zu erledigen. Weihnachten ist heute zu einer recht materiellen Angelegenheit geworden. Es bleibt uns nur selten eine MuÙestunde, um uns in der Stille auch geistig auf dieses Fest einzustellen und die Vorfriede in uns richtig aufklingen zu lassen.

Ist dieses innerliche Vorbereitetsein nun wirklich so nötig? Blicken wir in die Flammen unserer Adventskerzen, dann erhalten wir die Antwort. Ruhig und rein verbreiten sie einen hellen Schein. Die Kerzen sind ja das Symbol des Lichtes, das durch die Geburt des Heilands in die Welt gekommen ist. Aber das Licht der Weihnachtsbotschaft findet meist nur kurze Zeit während des Christfestes Eingang in die Menschenherzen. Und doch hätten wir den hellen Schein und die frohe Botschaft in unserer zerrissenen Welt so bitter nötig; denn in der Familie, bei der Berufsarbeit, in der engeren und weiteren Heimat, überall auf Erden ist das Jahr hindurch so wenig von echter Freude, von Frieden und Liebe zu spüren. Der Gegenwartsmensch, eingespannt in das Weltgetriebe, belastet mit vielerlei Sorgen und zu sehr mit sich selbst beschäftigt, sucht in der Jagd nach Vergnügen Vergessenheit; er hat den Sinn für die reine Freude, welche aus dem Innern quillt, verloren. Auch der Friede fehlt! Flüchtlingselend, Atomfurcht, Kriegsdrohungen und eine tief eingewurzelte Angst vor dem Kommenden lasten wie dunkle Wolken auf der Menschheit..

Wenn wir die Weihnachtsbotschaft richtig aufnehmen und die Herzen nicht nur unter dem Weihnachtsbaum dafür offen sind, könnte die Christfeier zum schönsten Fest des Jahres werden. Der Schein der geweihten Nacht, da Christus zu den Menschen kam, um in das Dunkel das Licht des Friedens zu bringen, würde dann weit, weit in das Jahr hinausleuchten. Der Widerhall der frohen Botschaft der Liebe, die Gott durch Christus in die Welt sandte, würde uns durch die Tage und Monate begleiten und uns zur wahren Nächstenliebe befähigen. ME

*Wir wünschen unsern Leserinnen eine stille und geruhsame Weihnachtszeit
und alles Gute für das kommende Jahr.*

Der Zentralvorstand und die Redaktion